

WALTER DOSTAL

2. Einleitung

2.1. ALLGEMEINE BEMERKUNGEN ZUR ETHNOGRAPHISCHEN KARTOGRAPHIE

Vergegenwärtigt man sich das ungeheure Maß, sowie die atemberaubende Geschwindigkeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels in der nahöstlichen Welt, besonders in den erdölfördernden und stark industrialisierten Ländern, so wird eine der dringendsten Aufgaben der Sozialanthropologie verständlich, nämlich die in diesen Ländern vorhandenen, traditionellen sozio-kulturellen Strukturen zu dokumentieren, bevor sie dem kulturellen Gedächtnis unwiederbringlich entschwunden sind. Diese Zielsetzung wirft das Problem auf, eine für die ethnographische Datenerhebung geeignete Methode zu finden, die die Erbringung der Daten in ihrem kulturellen Kontext und in ihrer räumlichen Verbreitung gewährleistet. Aus meinen Erfahrungen, die ich während der Anlage einer ethnographischen Sammlung für das National Museum in Rās al-Khayma (VAE, 1978) erwerben konnte, schien mir für das Projekt, die südwestliche Region Saudi Arabiens zu erschließen, die Verfahrensweise der ethnographischen Kartographie besonders geeignet.¹ Die folgenden Ausführungen suchen nun, diesem Forschungsansatz in geschichtlicher Perspektive nachzuspüren, wobei unser Interesse ausschließlich seiner Realisierung in außereuropäischen Gebieten gilt.

Übersichtlich zusammengefaßt sind zwei unterschiedliche Ansätze für die Hinwendung zur ethnographischen Kartographie zu erkennen. Als erster wären die Arbeiten russischer Ethnologen zu nennen, zweitens sind die Arbeiten der westlichen Kollegen anzuführen, die sich den weitreichenden Fragen nach dem Ziel dieser Forschungsabsicht und der dafür angewandten Methoden widmeten.

Zweifellos gehen die Anfänge der ethnographischen Kartographie auf die Bemühungen russischer Gelehrter des 17. Jh. zurück, mit Hilfe dieses Verfahrens die staatliche Administration mit Informationen über die im russischen Großreich lebenden Ethnien zu versorgen. Die früheste Karte, „*Sibirien und die angrenzenden Gebiete des europäischen Rußlands und Zentralasiens*“, diente der zaristischen Regierung als wichtige Unterlage für die Festsetzung der Steuerabgaben.² Im 19. Jh. wurde mit dem zunehmenden Interesse an der Ethnologie als Wissenschaft erkannt, daß sich die ethnographische Kartographie auch dazu eignet, ethnohistorische Forschungsergebnisse darzustellen. Damit bildeten im wesentlichen zwei Faktoren die entscheidenden Stimuli für die weitere Entwicklung dieser Forschungsrichtung: der Bedarf an Informationen für staatliche Verwaltungsbehörden über die Bevölkerungszusammensetzung und für die wissenschaft-

¹ Dostal 1983b und 1970.

² Bruk & Kozlov 1961: 9.

lichen Anliegen der Gelehrten an ethnohistorischen Vorgängen. Es ist sicherlich kein Zufall, daß aus dem Kreis jener, die der letzteren Zielrichtung verpflichtet waren, die ersten methodologischen Überlegungen zur ethnographischen Kartographie ausgingen und veröffentlicht wurden. Es war P. Muromcov, der in einem 1866 erschienen Buch, die damals gewonnenen Erfahrungen mit der Erstellung von ethnographischen Karten kritisch zusammenfaßte.³ Seinem Postulat folgend, sollten in einer solchen Karte ethnographische mit craniometrischen Daten verknüpft dargestellt werden, ein Verlangen, das aus der Sicht der damaligen theoretischen Diskussion zu verstehen ist. Seither verbanden sich in der Herstellung ethnographischer Karten das von staatlichen Absichten getragene, praktische Verlangen nach Information mit den ethnologischen Fragestellungen.

Im Sinne einer solchen Zielsetzung beauftragte der Oberste Sowjet nach der Revolution von 1917 die Akademie der Wissenschaften mit der Herausgabe einer ethnographischen Karte von Sibirien. Eine dafür speziell eingesetzte Kommission veröffentlichte im Jahre 1927 eine Reihe von Karten, die auf einer Bevölkerungszählung von 1897 beruhte.⁴ In der Zeit der Sowjetregierung wurden ethnographische Atlanten über die verschiedenen im europäischen Rußland gelegenen Sowjetrepubliken, wie das Baltikum, Weißrußland, Rußland, die Ukraine und Moldavische Republik ediert. In diesen Karten finden sich die räumliche Verteilung der Siedlungsmuster, Trachten, Hausformen, landwirtschaftliche Geräte, etc. detailliert wiedergegeben.⁵ Die negative Aufnahme westeuropäischer ethnographischer Atlanten durch Bruk & Rabinovič 1964: 102 und Kusner 1950: 46 spiegelt zweifellos die allgemeine Situation in der U. S. S. R. während des „Kalten Krieges“ wider. Die Genauigkeit bezüglich der räumlichen Verteilung der einzelnen behandelten Phänomene war durch umfangreiche Feldstudien gewährleistet. Andererseits haben jene Ethnologen, die sich mit den als innenpolitisch wichtig erachteten Problemen der inter-ethnischen Beziehungen auseinandersetzten, die ethnographische Kartographie für die Darstellung der Bevölkerungsdichte in den verschiedensten Gebieten der damaligen U. S. S. R. herangezogen und somit relevante Unterlagen für politische Entscheidungen erbracht.⁶

Unter dem Aspekt staats- und parteipolitischer Nützlichkeit sind auch jene ethnographischen Kartenwerke zu sehen, die als Folge der auf internationalem Gebiet stattgefundenen politischen Veränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg von den sowjetischen Zentralbehörden in Auftrag gegeben wurden. Der Dekolonisierungsprozeß in Asien, Afrika und Lateinamerika stellte sowohl die Regierung als auch die Parteiorganisation vor Entscheidungen, die nur durch seriöse Grundlagen, bzw. Unterlagen zu fällen waren. Daher erschien in dem Zeitraum von 1956 bis 1960 eine Reihe von ethnographischen Karten über Indien, China, Mongolei, Korea, Südostasien, den Nahen Osten und Afrika, ergänzt

³ Kusner 1950: 24 f.

⁴ Bruk & Kozlov 1961: 10.

⁵ Bruk 1973/ 3: 5; die genannten Atlanten wurden nach der Edition des „*Atlas of Siberia*“ (Moscow 1957) und des Atlas „*Russinas*“ (Moskau 1967–1970) publiziert. Darin wird die historische Dimension durch je eine Karte für eine historische Periode ausgedrückt. Für ein Beispiel außerhalb Rußlands s. Ždanko, cf. auch „*Istoriko-etnografičeskij atlas Pribaltiki*“, Historischer ethnographischer Atlas der Baltischen Republiken.

⁶ Terleckij 1953: 28; für Kritiken an seinem Ansatz s. Bruk & Kozlov 1961: 21.

durch monographische Abhandlungen über die Ethnographie dieser Gebiete. Im Rahmen dieser Publizität verdient der „*Atlas der Völker der Welt*“ (*Atlas Narodov Mira*, Moscov 1964) hervorgehoben zu werden.⁷ Dieses Kartenwerk besticht dadurch, daß es einen Überblick über die Verteilung der Sprachfamilien der Erde gibt. Allerdings ist die Qualität dieser Kartenwerke nicht mit jenen Landkarten zu vergleichen, die thematisch die Regionen innerhalb der U. S. S. R. behandeln, da den Ethnologen für die Bearbeitung der Länder außerhalb des Sowjetverbandes nur ethnographische Literatur zur Verfügung stand und nicht auf eigenen Feldforschungen beruhte.⁸ Diese Faktoren mußten sich maßgeblich auf die Unvollständigkeit der räumlichen Verbreitungsangaben auswirken. Die soeben aufgezeigte Diskrepanz bezüglich der Datenqualität zwischen den europäischen und außereuropäischen, ethnographischen Karten verweist auf ein wichtiges methodologisches Problem, nämlich die Voraussetzung des Zugangs zum Forschungsgebiet und die Sicherstellung der spatialen Repräsentativität der erhobenen Daten. Den Volkskundlern in europäischen Ländern stehen für ihre Erhebungen funktionierende Netzwerke von Informanten – z. B. in Form von lokalen Trachtenvereinen oder an der Volkstradition interessierten Lehrern etc. zur Verfügung;⁹ hingegen fehlen in den außereuropäischen Gebieten ähnliche infrastrukturelle Bedingungen.

Gegenüber den russischen Bemühungen um die ethnographische Kartographie, die zwischen den staatlichen Anforderungen und wissenschaftlich getragenen Intentionen schwankten, war das Engagement der westeuropäischen Ethnologen zu diesem Forschungsansatz von nur rein wissenschaftlichen Zielsetzungen geprägt. Anfangs des 19. Jh. verfolgen wir die zaghaften Einzelversuche innerhalb des Kreises der Diffusionisten, wie z. B. von Fr. Ratzel, B. Ankermann, L. Frobenius, die durch die Erstellung von Verbreitungskarten beabsichtigten, die Prozesse der Verbreitung von Kulturphänomenen zu visualisieren. Ein Versuch, der nur auf die Diffusionisten beschränkt war. Jene Ethnologen, die die mechanische Anwendung der „Beziehungskriterien“ für die Feststellung von Diffusionsvorgängen ablehnten, konnte kein Interesse daran finden, sahen sie doch in der Erforschung der Funktionen der sozio-kulturellen Strukturen außereuropäischer Gesellschaften ihr Hauptanliegen. Aus diesen Gründen war die Entfaltung der ethnographischen Kartographie der außereuropäischen Gebiete blockiert. Erst nach dem II. Weltkrieg, als die kulturellen Transformationsprozesse in den Gesellschaften der Dritten Welt durch ihre zunehmende Integration in die Weltmarktordnung gravierende Ausmaße annahmen, begannen sich die Ethnologen der Nützlichkeit der ethnographischen Kartographie als ein geeignetes Dokumentationsverfahren zu entsinnen. Angesprochen war also ein Forschungsansatz der Urgent Anthropology, der anstelle von lokalen Einzelstudien die räumliche Dimension der traditionellen Kulturen akzentuiert, allerdings bei Beachtung der kulturellen Komplexität.¹⁰

⁷ Bruk & Kozlov 1961: 12; Terleekij 1953: 27 f. cf. die Vorstudien für den „*Atlas Narodov Mira*“, Bruk, S. I. in S. E. 1955/ 2: 66–81 zum Nahen und Mittleren Osten, S. E. 1956/ 1: 42–48 zu Südost-Asien, S. E. 1958/ 1: 75–89 zu den ethnischen Minderheiten in der Volksrepublik China; oder andere Autoren in S. E. 1956/ 3: 97–143 und dasselbe Jahrbuch Nr. 4: 117–128 zu Afrika, S. E. 1958/ 3: 110–124 zu Kambodscha und dasselbe Jahrbuch Nr. 5: 91–106 zu Nepal.

⁸ Bruk 1970a/ 1: 111 f.; 1970b/ 6: 90 f.

⁹ Wolfram 1981: 6, Kapitel 3; ferner Kretschmer 1965.

¹⁰ Bromberger & Digard 1975; Dostal 1979.

Zu gegenwärtigen methodologischen Problemen der westlichen ethnographischen Kartographie cf.

In dem ethnographisch vernachlässigten Raum (Naher Osten und Mittlerer Osten) wurden in den letzten 30 Jahren die folgenden Projekte realisiert:

„*Atlas de l'Afghanistan. L'Atlas linguistique des parlers iraniens*“, 1962–1971 (G. Redard)
 „*Gilān et Azarbayjān Oriental*“ (M. Bazin & Chr. Bromberger)

2.2. DAS PROJEKT: „ETHNOGRAPHISCHE DOKUMENTATION“ DES SÜDLICHEN HIJĀZ UND SEINES SÜDLICHEN RANDGEBIETES (KÖNIGREICH SAUDI ARABIEN). EIN BEITRAG ZUR ETHNOGRAPHISCHEN KARTOGRAPHIE“

Im Umfeld der oben genannten Projekte ist unser Unternehmen fixiert. Die sachlichen Motive und Interessen, die mich bewogen haben, dieses Projekt zu konzipieren und durchzuführen, sind vor dem Hintergrund meiner 40jährigen Feldforschungstätigkeit in Arabien zusehen. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, daß die Arabische Halbinsel zu den am wenigsten ethnographisch erschlossenen Gebieten der Erde zählt.¹¹ Im besonderen Maße trifft dieser Zustand für die südwestlichen Regionen Saudi Arabiens zu.

Abgesehen von einigen älteren Reiseberichten standen nur zwei rezente Veröffentlichungen zur Verfügung: die kulturgeographische Untersuchung des Landschaftsraumes 'Asir von Kamal Abdulfattah (1981) und der von W. Thesiger (1946/47) verfaßte allgemeine Bericht über das Untersuchungsgebiet. In der Zwischenzeit hat A. R. Alosban seine ethnographischen Daten, die er unter den Bani Shihr gesammelt hat, in seiner Dissertation (1987) vorgelegt, zu der er durch unser Projekt angeregt wurde.

Für die Wahl der bereits erwähnten Gebiete waren folgende Fragestellungen entscheidend:

1. Welche traditionelle Ausformungen der sozio-kulturellen Strukturen sind in diesem geographischen Raum gegeben und gewähren die Chance, sie in Kulturreale zu klassifizieren? Angemessen betrachtet, könnte das Datenmaterial gewisse Anhaltspunkte für die Interpretation schriftlicher Quellen über die sozio-kulturellen Verhältnisse in dieser Region zur Zeit des Propheten geben.
2. Ausgehend von der Hochkulturentwicklung in Südwestarabien, die in den sabäischen, minäischen, qatabanischen, ausanischen, ḥaḍramatischen und himyarischen Reichen ihren Ausdruck gefunden hat, war folgende Frage abzuklären: Wie weit nördlich lassen sich Residuen alt-südarabischer Hochkulturen in den gegenwärtigen Kulturen des südwestlichen Arabiens nachweisen?

„*L'Ethnographie en Europe. Actes de la table ronde internationale. Aix-en-Provence (25.–27. November 1982)*“, in: *Technologie – Ideologies – Pratiques*, vol. 4, numéro special, 1982/83. Hier ist es notwendig auf den unterschiedlichen Zugang auf dem Gebiet der ethnographischen Kartographie hinzuweisen, wie dies Conklin, H. C. in seiner „*Ethnographic Atlas of Ifugao. A study of environment, culture and society in Northern Luzon*“ (New Haven – London 1980) ausdrückt. Wie der Untertitel ausdrückt, widmet sich dieser Atlas im Unterschied zu anderen Atlanten ganz spezifischen Problemen. Im Mittelpunkt von Conklins Interesse stehen zwei kultur-ökologische Fragestellungen im Hinblick auf die terrassenförmige Landschaft der nördlichen Philippinen: „*How have these and similar tropical upland agri-cultural systems developed? What are their long-term effects on soils, terrains, vegetation and animal life as well as on human activities?*“ (S. 1).

¹¹ Dostal 1979.

Zu den methodologischen Problemen und deren Lösung: Zwei Grundbedingungen der ethnographischen Kartographie sollten durch die Verfahrensweisen erfüllt werden: die Daten mußten in ihrem sozio-kulturellen Kontext gesammelt und die genaue Bestimmung ihrer räumlichen Verbreitung gewährleistet werden.

Ad 1) Bezüglich der Wahrung des sozio-kulturellen Zusammenhanges wurde ein Fragebogen auf der Grundlage des von Murdock edierten „*Outlines of Culture Material*“ erstellt, dessen Bewährbarkeit durch einen 1979 durchgeführten General Survey überprüft und modifiziert wurde.¹² Da die Erhebungen im Hinblick auf den Zeitfaktor nur durch Teamwork realisiert werden konnten, war der Fragebogen in folgende Sektionen gegliedert:

Allgemeine Daten: Topographie der Siedlung, Siedlungsmuster, Gliederung der Siedlung, infrastrukturelle Gegebenheiten (Art der Wasserversorgung, Verbindung zum Straßennetz, Kommunikationsmittel, Schulen, Moscheen, etc.);

Wirtschaft: Struktur der Wirtschaftseinheit, Eigentumsverhältnisse, Bedeutung der Sklaverei, **Landwirtschaft** (Feldtypen, Feldherstellung, Bewässerungsmethoden, Kulturpflanzen, Anbaumethoden, Agrarkalender, Umfang der Produktion, geschlechtliche Arbeitsteilung, Maßnahmen der Risikominimierung, etc.), **Viehzucht** (Tierarten, Herstellungsverfahren tierischer Produkte, geschlechtliche Arbeitsteilung, etc.), **Gütertausch** (Arten der reziproken Hilfeleistungen, Wochenmarkt, Fernhandel), **Handwerker** (sozialer Status, Struktur der Wirtschaftseinheit, Eigentumsverhältnisse, Produktion, Produkte, rechtliche Bedingungen für abstammungsfremde Handwerker in Stammesgebieten, Art und Weise des Absatzes der Produkte, etc.);

Materielle Kultur: Objekte in Landwirtschaft und Viehzucht verwendet, Haushaltsgegenstände, Hausbau, Kleidung und Schmuck (Herkunft, Art des Erwerbs der Objekte);

Soziale Struktur: Verwandtschaftssystem, Familienorganisation, Rites de Passages, soziale Organisation, soziale Stratifikation, politische Organisation, Gewohnheitsrecht.

Ad 2) Infolge des Fehlens jeglicher Infrastruktur bezüglich lokaler Informanten habe ich mich zur Sicherstellung der genauen räumlichen Verteilung der ethnographischen Items zu zwei Verfahren der Datenerhebung entschlossen: durch das „*deep sample*“ und das „*checking sample*“.¹³

Für die Durchführung eines „*deep sample*“ mußte das Erhebungsgebiet in räumliche Einheiten, die den administrativen Bezirken entsprachen, geteilt werden. Diese Bezirke koinzidieren in der Regel mit Stammesgebieten. In jeder dieser Raumeinheiten haben wir uns zunächst einen allgemeinen Überblick über den Ist-Zustand der traditionellen Kultur verschafft. Gleichzeitig wurde im Verlauf dieser Voruntersuchung die Auffassung der Einheimischen ermittelt, in welcher Siedlung die traditionelle Kultur ihrer Ansicht nach in einem hohen Maße bewahrt geblieben wäre. Diese so zugeordnete Siedlung bildete den Ausgangspunkt für die Erhebungen auf der Basis des „*deep sample*“ in dem jeweiligen Stammesgebiet.

¹² Dostal 1983a.

¹³ op. cit.: derselbe: 341.

Das „*deep sample*“ beruht auf der Anwendung des kompletten Fragebogens; ergänzt durch das Anlegen von Pflanzensammlungen und Einholen von Gesteinsproben und Holzmaterialien, die für den Hausbau verwendet werden.

Die „*checking samples*“, für die aus den Ergebnissen des „*deep sample*“ ein Fragebogen erstellt werden mußte, dienten zur Ermittlung der räumlichen Verbreitung der durch das „*deep sample*“ erhobenen Daten. Daher war je ein „*checking sample*“ in einer an der nördlich, südlich, westlich und östlich gelegenen Siedlung der Stammesgruppe vorgesehen. Der Fall, daß sich in X, einer dieser Siedlungen, gravierende, das heißt komplexe Abweichungen von den Daten des „*deep sample*“ ergaben, hatte die Wiederholung des eben skizzierten Kontrollverfahrens zur Folge. Dabei war naturgemäß die Siedlung X als Vollzugsort eines „*deep sample*“ vorgesehen; die „*checking samples*“ wurden nach dem ursprünglichen Kriterium fixiert. Auf diese Weise sollte der geforderte, hohe Wahrscheinlichkeitsgrad der räumlichen Verbreitung der erhobenen sozio-kulturellen Phänomene garantiert werden.

Als allgemeine Information über den Umfang der Untersuchungen wurden anlässlich des *General Survey 7* Stichproben vorgenommen. An Erhebungen wurden 12 „*deep samples*“, 40 „*checking samples*“, 31 *samples* unter Handwerkern und 10 *samples* von Wochenmärkten durchgeführt.

Die folgenden Stämme bzw. Segmente gaben ihr Einverständnis für die Realisierung unserer Vorhaben in ihren Gebieten:

Stamm

B. Thaḳīf
 B. Bishīr / Zahrān
 Quraysh Zahrān
 al-Rifaʿ / Ghāmid
 Zuhrān / Ghāmid
 B. Ḥurīr / Zahrān
 B. ʿAdwān / Zahrān
 Sayḥān / B. Fahm b. Daws / Zahrān
 B. Fahm b. Daws / Zahrān
 B. Manhub Daws b. / Zahrān
 Balkhazmar / Zahrān
 B. Ḥasān / Zahrān

 Batufayl / B. Sulaym / Zahrān
 al-Shaghban / B. Sulaym / Zahrān
 Balshaham / Ghāmid / 1982 Shumrān
 B. Kināna / Zahrān
 Balshaham / Ghāmid
 B. Khuthaym / Ghāmid
 Baljurshī / Ghāmid

 B. ʿAmr / Zahrān
 B. ʿAmr / Ghāmid
 B. ʿAmr al-ʿAshāʿīb / Zahrān
 ʿĀl Khulayf
 B. Kabīr / Ghāmid
 B. ʿAdillā / Ghāmid

Erhebungsort

Darayn, Al-Barāda
 Al-ʿAqāriba
 Al-Ḥāzim
 Al-Wakra, Bir Al-Suwaysiyya, ʿAqīq
 Al-Ghatāmiyya
 Al-Dabʿa
 Al-Shaʿba
 Al-ʿUsayla
 Babhra ʿAlnaʿma al-Farʿa
 ʿAwra
 Rusubah Al-Sarifa
 Naʿās, Rubʿa, Dawqa, Qilwa, Dawqa
 ʿl-Mashāyīkh
 Salāmān Al-Sufal
 al-Ḥajra
 Ḥawala Sharaf
 Al-Mandaq, ʿUshuba, Musayr
 Al-Azāhira
 Al-Ṭawīla
 Biljurshī, Masnaʿa, Ḥumrān, B. ʿAmr,
 Ḥumayd
 Dhī ʿAyn
 Ḥumaym
 Al-Marwa, Al-Mudīra, Al-Qidrān
 Dar Al-Makarima
 Al-Mazraʿa
 Jadira Al-Kibisa, Bāl-Nuʿmān wa
 ʿl-Sudān, Al-Nimara

B. ʿAmr al-ʿAlī (unter ʿAlī b. Balniyāba / Zahrān)	Al-Makhwāth
Balmufḍīl / B. Sulaym / Zahrān	Al-Sharʿa
B. Ḥurayrah / B. Sulaym / Zahrān	Al-ʿAyn
al-ʿAwāmir / Shumrān	Jabal Ḥilḥāl
Āl Muqbil / Zahrān	Fatish
B. Khurays	Washasha
B. Ḥarb	Al-Ḥajra
B. ʿIsā	Surayhāt
Ghāmid Zinād	Al-Ḥatāfira
Ghāmid al-Zinād	Qunfidha
Marāhiba	Daʿshish
Balḥmar	Baḥwān
Alqām al-Hūl	Al-Sūda
Āl Shuwaṭ / Qaḥṭan	Lazma
B. Bishr	Al-Khalaf
Āl Mūsā, Verbündete der B. Qutāba / Rijāl	
al-Maʿ	Maḥaʿil

